

# Augusto Giacometti. Catalogue raisonné der Gemälde, Wandbilder und Glasgemälde

Augusto Giacometti gilt als Erneuerer der Glasmalerei und herausragender Exponent der monumentalen Wandmalerei. Seine Bedeutung als Künstler aber gründet auf seinem freien malerischen Schaffen.

MICHAEL EGLI

SIK-ISEA setzt mit der Erarbeitung des Catalogue raisonné zu Augusto Giacometti (1877–1947) seine Forschungen zur Kunst um 1900 fort (ABB. 1). Nachdem zuvor Ferdinand Hodler und Cuno Amiet im Fokus gestanden hatten, wird die Auseinandersetzung mit dem gemalten Werk dieses weiteren bedeutenden Vertreters der Schweizer Kunst zur Vertiefung des einschlägigen kunsthistorischen und kunsttechnologischen Wissens am Institut führen.

Das Projektteam kann bei den Recherchen auf einen beachtlichen Fundus an Quellen zurückgreifen. Aus dem Nachlass des Kunstschriftstellers und Kunsthistorikers Erwin Poeschel, der von 1956 bis 1965 die Publikationskommission des Instituts präsidierte, gelangte Mitte der 1960er Jahre das umfangreiche Korpus der Schriften von Augusto Giacometti als Schenkung in das Archiv von SIK-ISEA. In 38 Skizzenbüchern aus den Jahren 1894–1947 werden nicht nur seine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Zürich (1894–1897) und bei Eugène Grasset in Paris (1897–1901) dokumentiert, sondern auch Studienreisen sowie seine spätere Lehrtätigkeit. Die teils annotierten Skizzen in den Carnets, die Studienblätter und die Pastelle geben Aufschluss über die Genese einzelner Werke und Bildfindungen (ABB. 3). Manuskripte und Typoskripte von Reden, Vorträgen und Publikationsvorhaben erhellen zudem seine kunsttheoretischen und kulturpolitischen Überlegungen. Augusto Giacometti hat in seinen späten Lebensjahren als Mitglied und zuletzt als Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission die damalige Kulturpolitik wesentlich mitgeprägt.

Als Vetter zweiten Grades von Giovanni Giacometti, dem Vater von Alberto und Diego Giacometti, gehörte er der berühmten Bergeller Künstlerfamilie an. Augusto Giacometti trat zu Beginn des 20. Jahrhunderts insbesondere durch seine freien malerischen Kompositionen hervor (ABB. 2). Seine Landschaften, Stilleben und Porträts changieren zwischen abstrahierter Figuration und Ungegenständlichkeit. Die ab 1899 geschaffenen abstrakten Pastelle und Ölbilder – die «chromatischen Phantasien» von 1910 bis 1917 – brachten ihm postum den Ruf eines «Pioniers der abstrakten Malerei» ein. Die Frage nach seinem Beitrag zur Ungegenständlichkeit und zur Abstraktion in der Kunst ist bis heute in der schweizerischen und internationalen Forschung virulent geblieben. Exemplarisch belegen das Ausstellungen wie «Inventing Abstraction» (New York, 2012–2013), «Die Farbe und ich» (Bern, 2014–2015) oder «Mодernités suisses (1890–1914)», die im November 2020 in Paris eröffnet wird. Zu Giacomettis Lebzeiten wurden hingegen vor allem die dekorativen Arbeiten seines Spätwerks gewürdigt.



**ABB. 1**  
Augusto Giacometti, *Selbstbildnis*, 1910, Öl auf Leinwand, 41 x 31 cm, Bündner Kunstmuseum Chur,  
Foto: Bündner Kunstmuseum Chur



ABB. 2  
Augusto Giacometti, *Fantasie über eine Kartoffelblüte*, 1917, Öl auf Leinwand, 132 x 135 cm, Bündner Kunstmuseum Chur,  
Foto: Bündner Kunstmuseum Chur

Das Œuvre von Augusto Giacometti umfasst abgesehen von den Arbeiten auf Papier rund 630 Werke, von denen 75 in Auftrag ausgeführt wurden. Glasgemälde, Wandbilder und Mosaiken zeugen von seiner Rolle und seinem Selbstverständnis als Auftragskünstler. Insbesondere die Glas- und Wandgemälde markieren eine wichtige Position in der Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts (ABB. 4). Bis heute werden dem Künstler stilistische Brüche unterstellt. Die wissenschaftliche Argumentation des Catalogue raisonné will dieser Kritik Giacomettis ausgeprägtes Interesse am Phänomen der Farbe in allen Werkphasen entgegenhalten.

Das Projektteam von SIK-ISEA, unter der Leitung von Katharina Ammann und Michael Egli sowie der Mitarbeit von Denise Frey, wird von Beat Stutzer, einem ausgewiesenen Spezialisten der Forschung zu Augusto Giacometti und dessen Zeitgenossen, konzeptionell und inhaltlich unterstützt. Mit Blick auf die zahlreichen öffentlich zugänglichen Werke in Graubünden und Zürich konnten die jeweiligen kantonalen Denkmalpflegeämter als Projektpartner gewonnen werden. Für die wissenschaftliche Bearbeitung der Glasgemälde besteht eine Kooperation mit dem für diese Gattung spezialisierten Vitrocentre Romont. Der Werkkatalog, der als Buch und elektronisch im Open Access publiziert wird, bietet mit den Kommentaren zu den einzelnen Werken und den einleitenden Essays eine Analyse von Giacomettis Œuvre, die sowohl für die Kontextualisierung des Künstlers als auch für die Geschichte der Moderne in der Schweiz relevant ist.



ABB. 3  
Augusto Giacometti, Farbstudie zu einem Glasfenster, um 1920, Pastell auf schwarzem Papier, 25,1 x 38,8 cm, SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, Zürich



ABB. 4  
Augusto Giacometti, Wand- und Gewölbemalerei in der Eingangshalle des Amtshauses I («Blüemlihalle»), 1922–1926, Wandmalerei al fresco und a secco, Amtshaus I, Zürich, Foto: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Fachstelle Kunst und Bau